

Das Leben mit Assistenz

Hallo, ich bin Roland Walter und habe viele Jahre bei meinen Eltern auf einem kleinen Dorf bei Magdeburg gewohnt. Da meine Eltern mich aus Altersgründen nicht mehr länger pflegen konnten, suchte nach einem neuen Zuhause. Ich wollte aber mein Leben selbstbestimmt führen und nicht in ein Heim abgeschoben werden. In einem Heim hätte ich mich dem vorgeschriebenen Tagesablauf anpassen müssen und nicht die Möglichkeit gehabt meinen vielen Aktivitäten nachzugehen.

Über mehrere Umwege erfuhr ich von dem Verein „ambulante dienste e.V.“ in Berlin. Dieser Verein bietet Assistenz für Schwerbehinderte an. Nachdem ich viele bürokratische Hürden überwunden habe, konnte ich im September 2001 nach Berlin in einer eigenen Wohnung mit täglich 20 Std Assistenz ziehen.

Zuerst möchte ich 2 Begriffe klären. Ich nehme die Assistenz in Anspruch, darum bin ich der Assistenznehmer. Und die Leute, die bei mir arbeiten, sind die Assistenten.

Was ist Assistenz?

Persönliche Assistenz ist jede Art von Hilfe, die Menschen mit Einschränkungen (Behinderungen) in die Lage versetzt, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Wer "gepflegt" oder "betreut" wird, hat eine passive Rolle. Wer persönliche Assistenz nutzt, ist aktiv und nimmt seine/ihre Angelegenheiten selbst in die Hand.

Persönliche Assistenz richtet sich nach den Bedürfnissen der Personen.

Persönliche Assistenz zu nutzen bedeutet:

- selbst zu entscheiden, **wofür** die Mittel verwendet werden (Finanzkompetenz)
- selbst zu entscheiden, **wer** die Assistenz leistet (Personalkompetenz)
- selbst zu entscheiden, **wann** die Assistenz geleistet wird (Organisationskompetenz)
- selbst zu entscheiden, **wie** die Assistenz geleistet wird (Anleitungskompetenz)
- selbst zu entscheiden, **wo** die Assistenz erbracht wird (Raumkompetenz)
- selbst zu entscheiden, **ob** und **welcher** Anbieter die Assistenz leistet (Differenzierungskompetenz)

Das bedeutet für mich konkret: Wenn ich in einem Heim lebte oder eine normale Sozialstation mich betreute, dann könnte ich meine vielen Aktivitäten nicht ausführen. Das Leben mit Assistenz erlaubt mir nicht nur ein selbstständiges Leben (z. B. kann ich spontan ins Kino oder Theater gehen), sondern ermöglicht mir auch die Entfaltung meiner Fähigkeiten, z. B. kann ich an verschiedenen Orten Referate oder Predigten halten.

Zurück zu ambulante dienste e.V.

1981 haben Menschen mit und ohne Behinderung den Verein „ambulante dienste e.V.“ gegründet, um Schwerbehinderten – also Assistenznehmern - ein selbstbestimmtes Leben in einer eigenen Wohnung zu ermöglichen. Der Assistenznehmer soll selbst bestimmt können, wie er seinen Tagesablauf gestaltet, wer ihn assistiert etc. Deshalb legt ambulante dienste einen großen Wert darauf, dass die Assistenznehmer nicht von den Assistenten bevormundet werden. Dabei ist ambulante dienste im Laufe der Jahre in ein Zwiespalt geraten. Einerseits

muss ambulante dienste den gesetzlichen Anforderungen einer Sozialstation gerecht werden, andererseits will der Verein die Selbstbestimmung der Assistenznehmer aufrecht erhalten.

Um ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, kommen die Assistenten aus den unterschiedlichsten Bereichen. Sie bewerben sich bei Ambulante Dienste. Nach dem Einstellungsgespräch absolvieren sie einen 2wöchigen Kurs, wo sie Wichtiges über Hygiene, Arbeitsschutz, Hebetechnik etc. lernen. Danach können sie bei verschiedenen Assistenznehmern arbeiten. Wenn die Assistenten nach einiger Zeit einen oder mehrere Assistenznehmer gefunden haben, der ihnen sympathisch ist, können sie dort im Team fest arbeiten. Es besteht auch die Möglichkeit, dass die Assistenten weiterhin als sog. Springer bzw. beim Bereitschaftsdienst arbeiten.

Ich bekomme von ambulante dienste verschiedene Assistenten vorgestellt. Angefangen habe ich mit einem Team von 13 Assistenten. Es war von vorn herein klar, dass ich nicht alle Assistenten behalte. Aber ich musste ja erst mal sehen, mit wem ich klarkomme und mit wem nicht. Ich finde es gut, dass sowohl Assistenten als auch Assistenznehmer sagen können, mit dir komme ich nicht klar. Wenn die Chemie nicht stimmt, ist es besser sich zu trennen. Innerhalb der ersten 4 Wochen kann man sich von heute auf morgen trennen, danach besteht eine Kündigungsfrist von 6 Wochen. Inzwischen haben 3 Assistenten bei mir aufgehört, weil sie mit mir nicht klarkamen. Und ich habe mich von 4 Assistenten getrennt, weil unsere Chemie nicht übereinstimmte. Die meisten neuen Assistenten habe ich durch Kranken- und Urlaubsvertretung kennen gelernt. Heute habe ich ein Team von 9 Assistenten.

Gut am Leben mit Assistenz finde ich, dass ich als Assistenznehmer entscheiden kann, wer wann wie und wo bei mir arbeitet. Einmal im Monat treffe ich mich mit meinem Team. Dann erstellen wir den Dienstplan für den kommenden Monat und besprechen Probleme. Ich kann als Assistenznehmer entscheiden wie viel Schichten gearbeitet wird und von wann bis wann eine Schicht geht. Angefangen habe ich mit 3 Schichten pro Tag. Später habe ich es umgestellt auf 2 Schichten pro Tag, weil es für meinen Tagesablauf besser ist. Die Assistenten assistieren bei der Körperreinigung, im Haushalt und bei der Begleitung zur kulturellen Unternehmungen. Aber ich als Assistenznehmer entscheide selbstständig und gebe die Anweisungen an die Assistenten. Das bedeutet, ich als Assistenznehmer muss selbstständig planen, was es morgen zum Mittag gibt, muss sagen, wann ich was sauber gemacht haben möchte etc. Mit anderen Worten, die Assistenten sind nicht mein Kopf zum Denken, sondern nur meine verlängerten Arme und Beine. Natürlich kennen meine Assistenten im Laufe der Zeit meine Gewohnheiten, so dass ich nicht immer alles erklären brauche. Trotzdem muss ich selbst dafür sorgen, dass regelmäßig das Bett abgezogen wird etc.

Es ist schön, wenn man sich mit den Assistenten gut versteht und manches unternimmt. Trotzdem sind Assistenten keine Freunde, sondern Angestellte. Sicher läuft auch vieles auf Kumpelbasis. Aber man muss auch klare Grenzen setzen. So hab ich in der Küche eine Helferecke eingerichtet, damit ich im Wohnzimmer ungestört arbeiten, Stille Zeit halten kann etc.

Gelernt habe ich auch. Das Leben mit Assistenz ist zwar sehr schön, aber man muss die Gaben der einzelnen Assistenten herauskehren, weit vorausplanen und gleichzeitig sehr flexibel sein (z.B. Du hast herausgefunden, der kann wunderbar Eierkuchen backen. Du planst: Der hat morgen Dienst, also gibt es Eierkuchen. Nun fällt er wegen Krankheit aus. Also musst du schnell umplanen können - nicht nur beim Mampfen, auch im Haushalt, bei Unternehmungen etc.).

Fällt ein Assistent wegen Krankheit aus, ruft man den Bereitschaftsdienst von Ambulante Dienste an. Dieser ruft mein Team durch, ob einer einspringen kann. Ist das nicht der Fall, wird ein anderer geschickt, den ich noch nie gesehen habe. Das ist einerseits ziemlich blöd,

weil ich ihm oder ihr alles erklären muss, andererseits finde ich es interessant die unterschiedlichsten Menschen kennen zu lernen.

Nun noch ein paar Worte zu ambulante dienste. Er verfügt in Berlin über 3 Büros und einer Geschäftsstelle. Ich gehöre zum Westbüro. Dort befindet sich u.a. die Telefonzentrale, die rumtelefoniert, wenn ein Assistent ausfällt.

In den Büros sitzen auch Sozialarbeiter. Sie klären nicht nur Konflikte im Team, sondern helfen auch bei den Anträgen bei den Behörden.

Tja, wie bekommt man überhaupt Assistenz? Zuerst erstellt man einen Assistenzplan, um sich selbst klar zu werden, wie viel Stunden Assistenz brauche ich pro Tag. D.h. man listet alle Tätigkeiten von morgens bis abends bzw. nachts auf. Diese müssen auch medizinisch begründet und nachvollziehbar sein. Mit dieser Vorlage stellt man beim zuständigen Sozialamt einen Antrag auf Hilfe zur Pflege. Bei einem Hilfebedarf bis 14 Std. am Tag verläuft die Bearbeitung des Antrages meist unproblematisch. Liegt der Hilfebedarf über 14 Std. Assistenz am Tag, wird es oft schwieriger und kann unter Umständen bis zur Klage führen.

Ich hatte das große Glück, dass ich mit dem großen Einsatz des Bündnisses für Selbstbestimmtes Leben, der Hilfe der ambulante dienste e.V. und eines Teams des ARD-Magazins „MONITOR“, viele Protestbriefe und betende Hände den Prozess gewonnen habe.

Das Leben mit Assistenz ist nicht immer einfach, aber es ist schön. Es ist nach meinen Erfahrungen das beste Modell, um in freier Selbstbestimmung Leben zu können. Deshalb lohnt es sich dafür zu kämpfen.

Mehr Informationen finden Sie bei

www.forsea.de
[Forum selbstbestimmter Assistenz \(ForseA e. V.\)](#)

weiteren Assistenzdiensten:

www.ag-bremen.de
Assistenzgenossenschaft Bremen

www.ad-ms.de
Ambulante Dienste e. V. in Münster

www.cebeef.com/assistenz.html
Assistenzdienst des Clubs Behindter und ihrer Freunde (CeBeeF) e. V. in Frankfurt

www.fab-kassel.de/ahd.html
Assistenzdienst des Vereins zur Förderung der Autonomie Behindter (fab) e. V. in Kassel

www.fib-ev-marburg.de/pa.html
Arbeitsbereich persönliche Assistenz im
Verein zur Förderung der Integration Behindter (fib) e.V. in Marburg

www.hag-eg.de
Hamburger Assistenzgenossenschaft e. G.

www.rundum-pflege.de

rundum gGmbH - Persönliche Assistenz und Pflege für Menschen mit Behinderungen in Kassel

www.vif-selbstbestimmt-leben.de

Vereinigung Integrationsförderung (VIF) e. V. in München

www.zsl-erlangen.de

Assistenzdienst des Zentrums für selbstbestimmtes Leben Behindter e.V. Erlangen

Roland Walter